

Pilastern zwischen zwei profilierten Gesimsen eingefäßt, mit Muschelornament unter den segmentbogig oder kielbogig geschwungenen Sturzbalken. Anlage des XVI. Jhs.; in der Mitte des XVIII. Jhs. Fassadiert.

Nr. 10. Wirtshauschild „Zum goldenen Hirschen“, Arm aus schmiedeeisernen Spiralranken, die in vergoldeten Blättern enden; rechteckiges aus Blech ausgeschnittenes Wirtshauschild. Ende des XVIII. Jhs.

Nr. 16. Wirtshauschild „Zum goldenen Ochsen“; Arm aus Spiralranken von grüner Blechrocaille eingefäßt, der Schild rechteckig, aus Blech ausgeschnitten. Der Arm um 1770, der Schild aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs.

Von der niedriger gelegenen Ostseite des Hauptplatzes führen zwei ungefähr parallele Straßen zum Schlosse beziehungsweise zur Thaya und Altstadt. Ihren Anfang bildet das Haus Nr. 18, dessen Hauptfassade gegen den Platz und die Wienerstraße, dessen glatte Hinterseite gegen die Höberthgasse gerichtet sind. Gelblich gefärbeltes, einstöckiges, großes Haus; von der Fassadierung aus der Mitte des XVIII. Jhs. ist noch übrig: ein ebenerdiges Fenster in Rahmung, flankierende Pilaster mit Blütengehängen in den vertieften Feldern.

Nr. 18, H a u p t p l a t z, Ecke Wienerstraße (Apotheke): Gelblich gefärbeltes, einstöckiges, großes Haus; von der Fassadierung aus der Mitte des XVIII. Jhs. ist noch übrig: ein ebenerdiges Fenster in Rahmung; flankierende Pilaster mit Blütengehängen in den vertieften Feldern und Volutenkapitälen, darüber dreiteiliges Gesims, das sich in geschwungenem und gebrochenem Bogen über dem Fenster fortsetzt. In der Attika, das untere Gesims überschneidend, Keilstein. Die oberen Fenster mit kiel- respektive segmentbogigem, geschwungenen Sturze über gerillten Voluten, die auf der mit Blüten geschmückten Rahmung aufstehen. Palmetten im Giebfelde. Das übrige im XIX. Jh. (wohl nach dem Brande von 1873) stark erneuert. Gegen die Höberthgasse Magazin mit kleinen, gotisch profilierten Fenstern.

Nr. 109, H ö b e r t h g a s s e. Einstöckiges, gelb gefärbeltes Haus. Im Erdgeschoße zwei Türen in Rahmung, jede mit querovalen, gerahmten Oberlichte, das seitlich von zwei gerillten, konkav geschwungenen Bändern mit Tropfen, nach oben mit geschwungenem Segmentsturze abgeschlossen ist. Zwei Fenster mit Sohlbank, Sturz und Rautengitter. Obergeschoß mit Lisenengliederung, die zwei äußeren Fensterpaare mit kielbogig geschwungenem Sturze und vorgebauchten Parapetten und drei Tressen darin. Die mittleren Fenster mit geradem, gebrochenen Sturze und flachen Parapetten mit Tropfen. Alle in Rahmung mit Tropfen und Muscheln in den Giebfeldern. Mitte des XVIII. Jhs.

Nr. 119, W i e n e r g a s s e. Kleines einstöckiges Haus mit Pilastergliederung und Parapetten, von Balustern eingefäßt, unter den Fenstern und mit flachen, respektive in der Mitte kielbogig geschwungenen, von Voluten getragenen Stürzen darüber. Anlage Mitte des XVIII. Jhs.

Nr. 116, W i e n e r g a s s e. Gelb gefärbeltes, einstöckiges Haus mit kurzem Dachgeschoße, die Geschoße durch Gesimse gegliedert. Im ersten Geschoße Erker, ein Fenster breit, rechteckig vorspringend und auf einem gestuften und gedrückten Rundbogen zwischen zwei gekerbten Konsolen aufsitzend. Anlage des XVI. Jhs., mit geringer Erneuerung aus der Mitte des XVIII. Jhs.

Nr. 23, B ö h m g a s s e. Einstöckig, gelb gefärbelt. Erstes Geschoß mit Pilastergliederung und gerahmten Fenstern mit mittleren segment- und äußeren kielbogig geschwungenen Stürzen über Volutenkonsolen. Das eine seitliche Fenster mit dem darunter befindlichen Rundbogentore in der Dekoration zusammengefaßt. Über dem Tor ein, das Gesims durchbrechender, flacher, geschwungener Aufsatz mit flamboyant gerahmtem, rechteckigen Bilde: Hl. Dreifaltigkeit, Gott-Vater, den Kreuzifixus im Schoße. Um 1750; der obere Teil des Hauses neu.

Nr. 33, B ö h m g a s s e. Wirtshauschild „Zum goldenen Stern“. Schmiedeeisen, teilweise vergoldet. Ranken, Rosetten bildende flamboyante Ornamente und Blumen. Vorne in Kartuschenrahmung goldener Stern. XVIII. Jh.

B ö h m g a s s e. Reihe von drei ebenerdigen Häusern; Nr. 34 mit eingezogenem Giebel, Nr. 35 und 36 mit Schopfdächern. Nr. 35 mit zwei Skulpturen: Madonna mit Kind und hl. Sebastian in Rundbogennischen. Gering. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Nr. 2. (Südlicher Abhang.) Gelb gefärbelt, zweistöckiges Haus, gegliedert durch ein Gesims, das drei untere Fenster und eine Tür mit zweiarmiger Freitreppe durchschneidet. Die beiden Geschoße durch eine Riesensisenenordnung zusammengefaßt. In zwei Fenstern Korbgritter. Ältere Anlage, am Anfange des XVIII. Jhs. Fassadiert.

(Alt-)Waidhofen

Lag seit 1112 im Zehentgebiete von St. Georgen (Archiv 1853, 247), scheint also einst noch zur Grafschaft Raabs gehört zu haben. Die Herrschaft Waidhofen hatte 1499 hier sechs aufrechte und zwei öde Häuser (Urbar im Reichsfinanzarchiv zu Wien).

Bildstock. B i l d s t o c k: Straße nach Hollenbach; Tabernakelpfeiler, achteckig, oben und unten ins Viereck übergehend. Tabernakel mit rechteckiger Nische an zwei Seiten, Deckplatte und abgebrochenem Steinkreuz. Granit, die Tabernakelwände Ziegel. XVII. Jhs.

Ehemaliger Gutshof: Einst herrschaftliches Bräuhaus. Ursprünglich durfte die Herrschaft nur das Bier zum Hausgebrauche herstellen, aber Kaiser Rudolf II. gestattete 1606 derselben gegen Erlag von 1000 fl. die freie Ausübung des Gewerbes (Schloßarchiv Waidhofen).

Ehemaliger
Gutshof.

Langgestrecktes, rosa-gelb verputztes Gebäude mit Ortsteinfries unter rundprofilierem Gesimse. In der Mitte zylindrischer Turm, der das Gebäude wenig überragt und um den Fries umläuft. Ziegelkegeldach. XVII. Jh. Haus Nr. 37. Bei der Brücke über die Thaya. Einstöckig, modern gefärbelt; Einfassung und Gliederung mit Pilastern und Hängewerk. Die Fenster in Umrahmung mit gebrochenen Giebeln, mit Palmettenmuschel im Giebelfelde. An der Hauptfront schmiedeeisernes Hauszeichen, freiragender Arm mit vergoldeten Rosettengittern, Riemenwerk usw.; im Schilde eine ausgeschnittene Ente. Haus und Schild um 1730—1840 (Fig. 180).

Fig. 180.

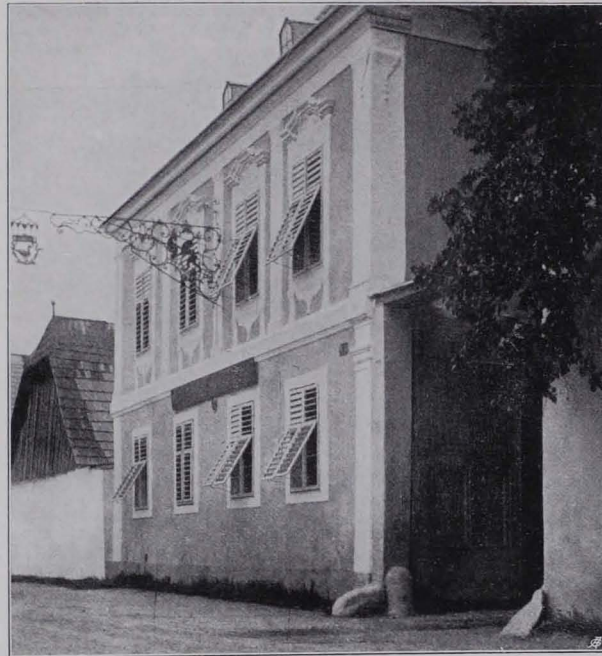


Fig. 180 (Alt-)Waidhofen, ehemaliger Gutshof (S. 175)

Wiederfeld s. Buchbach

Wienings

1. Sieghartles; 2. Wienings

1. Sieghartles

Erscheint als Sighartleins im Zehentverzeichnisse von St. Georgen laut Stiftung von 1112 (Archiv, 1853, 246).

Ortskapelle von 1830: Weiß gefärbelter rechteckiger Bau mit geringem Sockel und Hohlkehlangesims, jederseits zwei gedrückten Rundbogenfenstern, eingezogener Apsis. In der Front, in deren Mitte der Turm eingebaut ist, über der rechteckigen Tür Rundbogennische. Modern gedecktes Dach.

Ortskapelle.

Inneres: Flachgedeckt.

Inneres.

2. Wienings

Findet sich als Wuenings im St. Georgner Zehentverzeichnisse nach der Stiftung von 1112 (Archiv, 1853, 246).

Ortskapelle: Erbaut 1760 (Konsistorialarchiv St. Pölten). Grauweiß gefärbelt; rechteckig mit aufgesetztem Türmchen über der Giebelfront. Über der Eingangstür Rundbogennische mit polychromierter Statuette des hl. Florian. Ziegelsatteldach.

Ortskapelle.